

Woher kommt das Geld?

Wer sich in ein öffentliches Amt wählen ließ, verlor dabei viel Geld. Erst wenn der Amtsträger ins Ausland oder gar in einen Krieg geschickt wurde, konnte er Gewinne machen – auf rechtmäßige und unrechtmäßige Art und Weise.

01

Woher kommt das Geld?

Rom dürstet nach Geld

Regelrechte Vernichtungskriege führten die Römer des lieben Geldes wegen. Die Politiker in der Römischen Republik benötigten es in rauen Mengen – zunächst in ihrer Bewerbung auf politische Ämter und dann, wenn sie diese Ämter tatsächlich bekleideten.



Gewehr und Münzen. Foto: Wikicommons / Daniel D'Auria / <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

02

Woher kommt das Geld?

Ein Kunsträuber großen Stils

Und dass die aus Rom entsandten Statthalter sich in ihren Provinzen nach allen Regeln der Kunst schadlos hielten, wurde schnell gängige und allgemein bekannte Praxis. Am bekanntesten war Gaius Verres, der sich als Statthalter auf Sizilien 73–71 v. Chr. wegen Korruption, geldgieriger Politik sowie Erpressung von Kunstwerken in großem Stil verantworten musste.



Karte zu den „Raubzügen“ von Gaius Verres. Quelle: Wikicommons / mario / <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>

03

Woher kommt das Geld?

Habgier kommt vor dem Fall

Angeklagt durch Cicero, musste Verres sich wegen seiner Machenschaften vor Gericht verantworten. Er musste den Prozess verloren geben, wurde zur Zahlung von 3 Mio. Sesterzen verurteilt und zog sich ins Exil nach Massilia (dem heutigen Marseille) zurück.



Büste Ciceros. Foto: Freud / <http://creativecommons.org/licenses/by->

04

Woher kommt das Geld?

Nicht nur gierig, sondern auch geizig

Schließlich ist ihm seine Gier zum Verhängnis geworden: So soll ihn Marc Anton auf die berüchtigten Proskriptionslisten haben setzen lassen, weil Verres sich angeblich geweigert hat, einige hübsche korinthische Vasen herauszurücken.



Korinthische Oinochoe des Amsterdam-Malers. Foto: Wikicommons / sailko / <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>

05

Woher kommt das Geld?

Rom erschließt sich neue Einnahmequellen

Die Provinzen dienten Rom als sprudelnde Geldquelle, mussten sie doch Steuern und Abgaben entrichten, während für die römische Bevölkerung im Jahre 167 v. Chr. die direkte Besteuerung ausgesetzt wurde. Nach der Aussage Plutarchs haben sich die Steuerzahlungen der Provinzen vor Pompeius' Eroberungen im Osten auf nicht weniger als 200 Millionen Sesterzen belaufen. So überrascht es denn auch nicht, dass Rom sehr daran interessiert war, Gebiete zu annektieren und zu Provinzen zu machen.



Das Römische Reich im Jahr 117 n. Chr. zur Zeit seiner größten Ausdehnung beim Tode Kaiser Trajans. Quelle: Wikicommons / furfur / <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

06

Woher kommt das Geld?

Die Beute des Siegers

Aber auch die Beute war nicht zu verachten, die ein Feldherr bei einem ordentlichen Krieg absahnen konnte. Er allein entschied vor Ort, wie viel er an seine Soldaten verteilte, wie viel er für den Triumphzug und damit für die Staatskasse reservierte, und was in seine eigene Tasche wanderte.



Die Beute aus dem jüdischen Tempel in Jerusalem. Detail vom Titusbogen.

07

Woher kommt das Geld?

Zum Scheitern verurteilt

Der auf dieser Münze dargestellte Makedonenkönig Perseus hatte also gar keine Chance, durch Verhandlungen einen Krieg mit Rom zu verhindern. Sein Makedonien war zu reich. Die römischen Feldherrn wollten Geld, und der Senat unterstützte diese Haltung. Nach der Schlacht von Pydna 168 v. Chr. wurde Makedonien erst in vier Republiken aufgeteilt, später zu einer römischen Provinz gemacht.



Denar des L. Aemilius Lepidus Paullus, 62. Avers: Concordia. Revers: Aemilius Paullus neben makedonischer Trophäe.

08

Woher kommt das Geld?

Die Göttin der Liebe als Glücksbringer

Hinweise auf militärische Siege der Römer als Grundlage reichen Geldflusses finden sich immer wieder auf römischen Münzen. Ein Beispiel ist diese Darstellung des Venus-Tempels auf dem Felsen von Eryx, der für Roms erste Provinz Sizilien steht. Rom erhob nicht nur Anspruch auf sizilische Steuern und Getreide, sondern auch auf die sizilischen Götter. Als Hannibal in Italien einmarschierten, weihten die Römer der sizilischen Venus Erycina einen Tempel in Rom, um so den Eindringling fern zu halten.



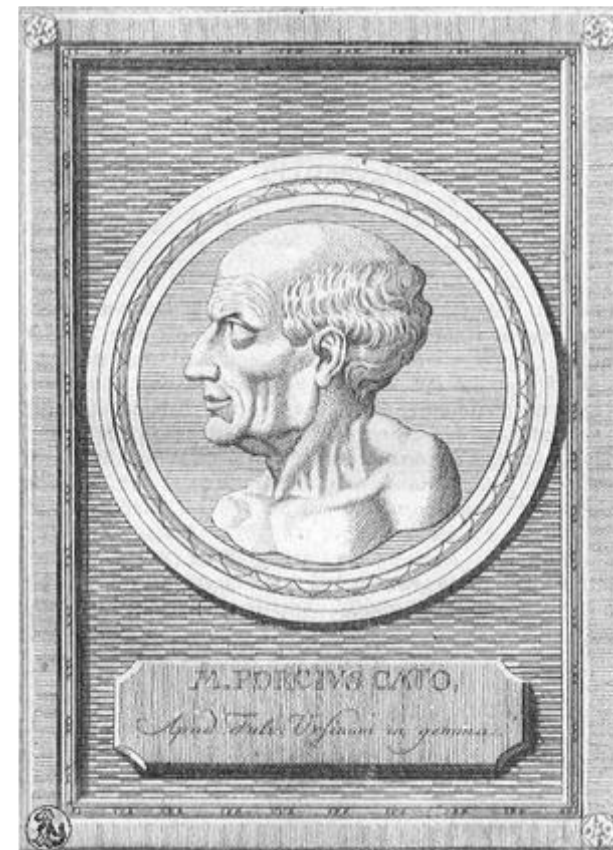
Denar des C. Considius Nonianus, 57. Avers: Venus. Revers: Venustempel von Eryx und Mauer.

09

Woher kommt das Geld?

Wasser predigen und Wein trinken

Der gestrenge Sittenwächter Marcus Porcius Cato d. Ä. galt als der moralisch unanfechtbarste Vertreter der römischen Aristokratie. Doch selbst er propagierte auf der einen Seite die Rückkehr zu traditionellen Werten, zu Sparsamkeit und Maßhalten, und machte gleichzeitig auf Feldzügen im Ausland reiche persönliche Beute.



Cato der Ältere auf einem nachantiken Stich eines unbekanntenen Graveurs. Quelle: Wikicommons / Dr. Manuel.

10

Woher kommt das Geld?

Die Einnahmen werden investiert

Dieses Münzbild bezieht sich auf die Weihung eines Tempels für Victoria Virgo durch Cato d. Ä. im Jahre 193 v. Chr. Finanziert hatte Cato diesen Bau durch die Kriegsbeute, die er während seines Feldzuges in Spanien gemacht hatte.



Quinar des Marcus Porcius Cato, 89. Avers: Liber. Revers: Victoria mit Palmzweig.

11

Woher kommt das Geld?

Reiche Beute

Zypern, die Insel der Aphrodite, galt nicht von ungefähr als landwirtschaftlich besonders fruchtbar und rohstoffreich dank seiner ergiebigen Kupferminen. Durch die Auflösung des Königreichs Zypern brachte Cato nicht weniger als 168 Millionen Sesterzen nach Rom.



Kupfer-Nugget. Foto: Wikicommons / Ikiwaner / <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

12

Woher kommt das Geld?

Aus Verbündeten werden Feinde

Die Aitoler spürten am eigenen Leib, wie teuer ein Loyalitätsbruch mit Rom werden konnte: Sie hatten im 1. und 2. Makedonischen Krieg treu zu Rom gestanden und fühlten sich doch nach dem Sieg über Philipp von Flamininus wie lästige Bittsteller behandelt. Als sie gegen das anmaßende Verhalten der Römer in einem erneuten Krieg die Seite des Seleukidenkönigs Antiochos einnahmen, war man in Rom empört.



Karte der griechischen Welt zu Beginn des 2. Makedonischen Krieges 200 v. Chr. Quelle: Wikicommons / Marsyas/Lokiseinchef / <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

13

Woher kommt das Geld?

Wer abtrünnig wird, muss dafür bezahlen

An die folgende Niederlage der Aitoler 189 v. Chr. gegen Rom erinnert diese Münze mit den Musenstatuen, die als Kriegsbeute aus dem Heiligtum des Hercules Musarum (dem mythischen Vorfahren dieses Münzbeamten) in Ambrakia als Kriegsbeute mitgenommen worden waren.



Denar des Q. Pomponius Musa, 66. Avers: Apollo. Revers: Hercules Musagetes.

14

Woher kommt das Geld?

Neun gestohlene Musen

Diese besondere Form des Hercules galt als Führer der Musen, von denen die Aitolier einst berühmte Statuen besessen hatten, die nun nach Rom kamen. Hier sehen wir die Statue der Muse Urania, die für die Astronomie zuständig war.



Denar des Q. Pomponius Musa, 66. Avers: Apollo. Revers: Muse Urania.

15

Woher kommt das Geld?

Mit Zins und Zinseszins

Wie sehr ein römischer Sieg die Unterlegenen finanziell belasten konnte, zeigt das Beispiel der Provinz Asia. Sulla erlegte ihr nach der Niederlage des Mithradates Reparationszahlungen in Höhe von 20.000 Talenten auf, das entsprach rund 120 Millionen Denaren. Natürlich hatten die Städte nicht so viel Geld. Sie mussten es leihen. Gerne sprangen römische Bankiers in die Lücke und nur 14 Jahre später war die Schuld der Provinz Asia mit Zins und Zinseszins auf 120.000 Talente, das Sechsfache, angewachsen.



Pergamon hatte unter Sullas Repression besonders stark zu leiden, weil es die Residenz seines Gegners Mithradates war. Später erblühte sie aber ebenso wie die ganze Provinz und bot im 2. Jahrhundert nach Christus ein eindrucksvolles Bild. Modell Pergamons im 2. Jh. n. Chr. Foto: Wladyslaw Sojka / <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>

16

Woher kommt das Geld?

Die Gnade des Siegers

Der römische General Lucullus strich diese Schuld zusammen, was dazu führte, dass die römischen Geldverleiher seine Abberufung aus Asia betrieben. Der Senat ließ sich überzeugen und so kehrte Lucullus 66 v. Chr. ins Ewige Rom zurück. Auch wenn man ihm wegen seiner ausländerfreundlichen Neigungen nie wieder ein Kommando verlieh, hatte er auf seinen Feldzügen genug Geld verdient, um sich mehrere prachtvolle Villen zu erbauen und dort seinen Namen zum Inbegriff von Lebensgenuss zu machen.



Weihnachtsversion: Kalter Hund mit Spekulatius – auch als Lukullus bekannt. Noch heute gilt der Veranstalter „lukullischer Mähler“ als Inbegriff des Gourmets. Foto: Politikaner / <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0>